

nisse der Erhebung der
ulturen der Schweiz 1988

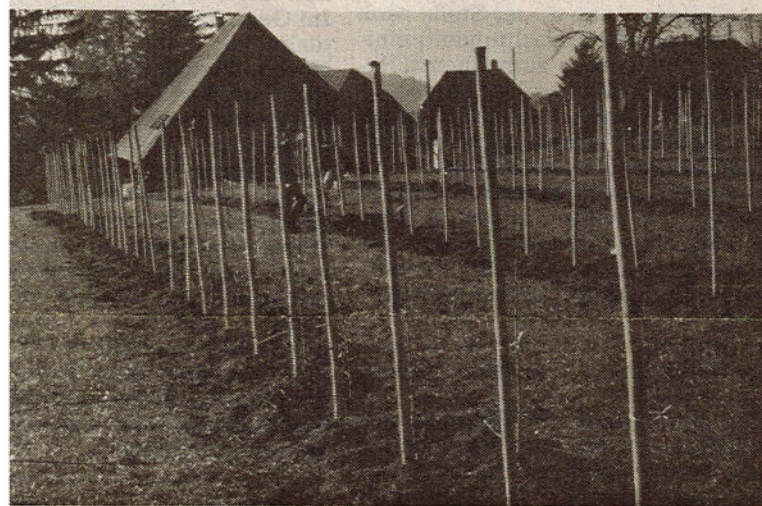
Lebendige Entwicklung bernischen Obstbaues

führen wir im Auftrag der
sischen Alkoholverwal-
Fläche der Erwerbskultu-
erbskultur = geschlossene

urer,
schberg

b 20 Aren) nach. In der Er-
ird nach Sorte und Obstart
eden. Das Pflanzjahr und
Pflanzabstand werden er-
ie Erhebungen sind für vie-
sehr wichtig.

n für die Ernteschätzung
ndorfer-Methode sind diese
für die Hochrechnungen
sem Nutzen. Auch für eine
onslenkung bei den einzel-
en und Obstarten sind wir
Zahlen angewiesen. Das
einige Beispiele, wie sol-
ahlenmaterial verwendet
n zu der Entwicklung der
uren schweizerisch und
(ohne Feldobstbau).



ie Zunahme junger Erwerbsanlagen

lkulturen

	Neu- pflanzung *	Rodun- gen	Andere Ände- rungen **	Bestand 1987	Bestand 1988	Bestandes- unterschiede 1987-1988	
	Aren	Aren	Aren	Aren	Aren	Aren	%
	24 752	22 258	+1051	486 906	490 451	+3545	+ 0,7
	1 576	1 022	+ 110	24 191	24 855	+ 664	+ 2,7
	763	489	+ 241	12 310	12 825	+ 515	+ 4,2
	895	815	+ 428	18 624	19 132	+ 508	+ 2,7
	—	—	—	19	19	—	—
	—	50	—	3 255	3 205	- 50	- 1,5
	—	—	—	401	401	—	—
	—	1	—	113	112	- 1	- 0,9
	376	331	—	8 783	8 828	+ 45	+ 0,5
	24	126	- 37	1 594	1 455	- 139	- 8,7
	333	51	- 137	2 274	2 419	+ 145	+ 6,4
	—	33	+ 3	296	266	- 30	-10,1
	294	152	+ 9	4 206	4 357	+ 151	+ 3,6
	92	136	+ 3	1 487	1 446	- 41	- 2,8
	1 269	807	+ 22	21 152	21 636	+ 484	+ 2,3
	189	262	- 10	4 334	4 251	- 83	- 1,9
	652	1 077	+ 29	18 850	18 454	- 396	- 2,1
	7 049	6 331	+ 385	151 745	152 848	+1103	+ 0,7
	51	223	- 19	2 553	2 362	- 191	- 7,5
	4 876	3 270	+ 593	74 422	76 621	+2199	+ 3,0
	6 265	7 052	- 569	123 507	122 151	-1356	- 1,1
	20	29	—	2 282	2 273	- 9	- 0,4
	—	—	—	10 342	10 342	—	—
	28	1	—	166	193	+ 27	+16,3

esslich umgepfropfte Anlagen.
eispiel Ausscheiden von Anlagen ohne Rodung, Aufnahme von bereits
nden Anlagen, Korrektur von Nachführungsdaten.

	Neu- pflanzung *	Rodun- gen	Andere Ände- rungen **	Bestand 1987	Bestand 1988	Bestandes- unterschiede 1987-1988	
	Aren	Aren	Aren	Aren	Aren	Aren	%
lturen	2 661	3 555	+ 105	88 132	87 343	- 789	- 0,9
	23	37	+ 37	1 134	1 157	+ 23	+ 2,0
kulturen	329	1 022	+ 229	47 583	47 119	- 464	- 1,0
	7	104	- 19	2 472	2 356	- 116	- 4,7
genkulturen	172	645	+ 61	20 020	19 608	- 412	- 2,1
	13	24	+ 17	978	984	+ 6	+ 0,6

Sortenentwicklung Äpfel schweizerisch

Folgende Sorten haben flächenmäs-
sig abgenommen: Jonathan und
Gravensteiner. Bei der Sorte Golden
wurde stark gerodet, aber auch stark
gepflanzt.

Flächenmässig hat sich die Sorte
nicht verändert.

Deutlich zugenommen haben die
Sorten Elstar, Gloster, Jonagold,
Maigold.

Leicht zugenommen haben Sum-
merred, Idared und Gala.

Bernisch

Leicht abgenommen haben die Sor-
ten Glockenapfel, Gravensteiner, Jo-
nathan und Sauergrau. Deutlich
zugenommen haben die Sorten Ida-
red, Jonagold, Gala, Elstar und Glo-
ster. Leicht zugenommen haben
Boskoop, Spartan und McIntosh.

Zusammenfassung

Die Erwerbsobstbaufläche im Kan-
ton Bern hat also um rund fünf



Grössere junge Kirschenanlagen wurden in den letzten 10 Jahren im Kanton
Bern praktisch keine mehr gepflanzt.

Hektaren zugenommen. Diese Ent-
wicklung ist durchaus wünschens-
wert und sinnvoll. Wir haben im Ber-
ner Obst Nr. 3/88 auf das rückläufige
Produktionspotential unseres Obst-
baues hingewiesen und festgestellt,
dass pro Jahr rund 35 Hektaren
Kernobstkulturen gepflanzt werden
müssten, um die Abgänge im Feld-
obstbau auch nur annähernd zu
kompensieren. Trotz der schweize-
risch zu grossen Anbaufläche müs-
sen wir im Kanton unsere Fläche
halten, beziehungsweise leicht aus-
dehnen, wollen wir nicht zur Bedeu-
tungslosigkeit im Obstbau absinken.
Diese Anbauentwicklung wird vor-

aussichtlich diesen Winter und
nächstes Jahr gleich verlaufen.

Sorgenkind Kirschenanbau

Ein Sorgenkind der Entwicklung ist
im Moment der Kirschenanbau.
Über eine Hektare Kirschbäume
wurde im letzten Jahr gerodet und
nicht ersetzt. Unzählige gerodete
Kirschbäume aus dem Feldobstbau
sind in diesen Zahlen nicht erfasst.
Diese Entwicklung stimmt nach-
denklich.

Wir werden in einer späteren Num-
mer auf das Problem Kirschenanbau
im Kanton Bern noch genauer ein-
gehen.

Betriebe stellen sich vor

Alfred Fankhauser, Schüpbach

Unser Betrieb liegt im schönen Em-
mental, auf 730 m über Meer, in Süd-
westlage. Er umfasst eine Fläche
von 5,3 Hektaren Land und 0,7 Hekt-
aren Wald. Milchwirtschaft, Obstbau
und die Bienenzucht sind die wich-
tigsten Betriebszweige. Im Nebener-
werb führe ich einen Lohnspritzbet-
rieb und bin für die KZO Oeschberg
als Kursleiter tätig.

Düngung

Seit über zehn Jahren werden alle
fünf Jahre auf der ganzen Betriebs-
fläche zehn Bodenproben entnom-
men, um auf den verschiedenen Par-
zellen gezielt mit Hof- oder Einzel-
handelsdüngern zu düngen.
Durchschnittliche Testzahlen des
Betriebes
Bodenart: schwach humoser Lehm-
boden
ph-Wert: 6,3
Kalkzustand des Bodens: genügend
Phosphat-Testzahlen: 12
Kali-Testzahlen: 2,5
Magnesium: 110 mg pro kg Boden

Obstbau

Der Obstbau ist ein wichtiger Be-
triebszweig; zirka eine Hektare, mit
der mein Vater 1945 begonnen hat,
Tafelobst zu produzieren. 1957 wur-
de die erste Niederstammobstanlage
gepflanzt, mit den Sorten Graven-
steiner, Jonathan und Glockenapfel,
auf der Unterlage M2. 1963 wurde
sie erweitert mit Jonathan M11,
Glockenapfel M13 und Golden Deli-
cious M9. Die Vermarktung des Ob-
stes erfolgte über den Landespro-
dukthandel. Später wurde durch
Umpfropfen das Sortiment mit den
Sorten Goro, Sauergrau, Lobo,
Bernerrosen, Jonagold, Idared und
Gloster ergänzt, um vermehrt direkt
an den Konsumenten zu vermark-

ten. 1983 erstellte ich eine Versuchs-
spindelobstanlage auf den Unterla-
gen M27, M9 und M26 mit 25 Apfel-
und 24 Birnensorten auf Quitten A,
teilweise mit Zwischenveredlungen.
Nach dem Frostwinter 1984/85 mus-
ste mit der Remontierung der Ob-
stanlage begonnen werden, da der
Frost deutliche Spuren an den
Hoch- und Niederstämmen hinter-
lassen hatte. Bei Neupflanzungen
wird heute nur noch die Spindel auf
der Unterlage M9 gewählt. Aus-
nahmsweise für schwachwachsende
Sorten die Unterlage M26. Auf M27
wird wegen ihrer Kleinfruchtigkeit
verzichtet.

Um der Kundschaft noch besser zu
dienen, stehen über zehn Zwetsch-
gen- und Pflaumensorten in Prü-
fung. Die Obstanlage setzt sich heu-
te aus folgenden Sorten zusammen:
Frühsorten: Julyred, Vista Bella,
Jerseymac, Summerred, Graven-
steiner.

Herbstsorten: Goro, Bernerrosen,
Sauergrau, McIntosh, Elstar,
Arlet.

Lagersorten: Gala, Jonathan, Gol-
den Delicious, Rubinette, Berlepsch,
Gloster, Boskoop, Jonagold, Idared,
Glockenapfel.

Für die Neupflanzungen werden die
Obstgehölze in eigener Baumschule
angezogen, um sie als zweijährige,
mit grossem Astvolumen zu ver-
pflanzen. Durch den Pflanzschock
werden sofort Blütenknospen gebil-
det und der Ertrag setzt sofort ein.
Der Pflanzenschutz wird gezielt aus-
geführt, **so wenig wie möglich, so
viel wie nötig!**

Die Schorf- und Mehltaubekämp-
fung erfolgt mit Sterolsynthese-
Hemmer. Schädlinge werden nur
bekämpft, wenn sie die Schaden-
schwelle überschreiten.

Die Vermarktung erfolgt heute zur
Hauptsache an den Konsumenten
und über Ladengeschäfte. Ein klei-
ner Posten wird dem Obsthändler
verkauft. Ein Teil des Obstes wird
eingelagert, um bis im Frühling Obst
zu verkaufen, da viele Kunden nicht
in der Lage sind, grössere Mengen
Obst einzukellern.

Milchwirtschaft

Neben dem Obst ist die Milchwirt-
schaft ein wichtiger Betriebszweig.
Im Stall stehen sieben Milchkühe
und vier Rinder für die Aufzucht.
Die Grösse des Milchkontingentes
ist 28000 Kilo. Die Milch wird zu
Emmentaler Käse verarbeitet. Jähr-
lich werden etwa 50 Aaren Kunst-
wiese erstellt, mit mehrjähriger
Klee-Grasmischung. Als Deckfrucht

Voranzeige

Die Kantonale Zentralstelle für
Obstbau organisiert in Zusam-
menarbeit mit dem Kreis Bern
des Schweizerischen Obstver-
bandes und lokalen Organisati-
onen eine Kirschenbautagung am
**Dienstag, 14. Februar 1989, um
13.30 Uhr im Hotel Bären in
Täuffelen**

Thema: Die Zukunft des Kir-
schenanbaues im Berner See-
land

Kantonale Zentralstelle
für Obstbau

wird Alexandrinerklee verwendet.
Diese Mischung gibt qualitativ und
mengenmässig ein hochstehendes
Futter. Zur Dürrfütterung trocknung
steht eine Heubelüftung zur Verfü-
gung.

Lohnspritzbetrieb

In der näheren Umgebung führe ich
die Spritzarbeiten aus. Im Ober-Em-
mental ist die Saatgutproduktion
von Kartoffeln zu Hause. Die Haupt-
kulturen sind Kartoffeln, Korn, Ger-
ste, Triticale und Obstbau für die
Selbstversorgung. Die Spritzarbei-
ten werden mit einer selbstfahrenden
Motorspritze mit 12,5-m-Spritz-
balken ausgeführt.

Kursleitertätigkeit

Die Kursleitertätigkeit ist für mich
ein wichtiger Nebenerwerb. 1974
wurde ich von der KZO zum Kurs-
leiter ausgebildet. Ohne Betreuung
eines eigenen Obstbaubetriebes wä-
re es für mich undenkbar, Kursleiter
zu sein. Hat doch jede Sorte oder
Obstart einen eigenen Charakter,
den man beachten muss. Jede Neu-
heit versuche ich zuerst zu prüfen,
bevor ich sie empfehlen kann.

Bienenzucht

Ein ganz wichtiges Hobby und Be-
triebszweig ist die Bienenzucht. Je-
der Obstbauer sollte seine eigenen
Bienen halten.

Ohne Bienen kein Obst!

1965 habe ich begonnen, die Bienen-
zucht aufzubauen. Zur Zeit halte ich
etwa 30 Völker auf zwei Bienenstän-
den. Rund die Hälfte sind in Jumbo-
Langstroth-Magazinbeuten. Jährlich
werden etwa 15 bis 20 starke Reser-
vevölker erstellt, um sie im Herbst
mit den anderen Völkern zu ver-
einigen. Um der Varroa-Milbe ge-
wachsen zu sein, ist es wichtig, mög-
lichst starke und gesunde Völker zu
halten.

Schlusswort

Der Kleinbetrieb hat auch in der
heutigen Zeit eine Zukunft, wenn er
versucht, sich zu spezialisieren oder
sich eine Nebenbeschäftigung
sucht. Kleinere Umbauten selber
ausführen und den Betrieb nicht
übermechanisieren. Um den Boden
und die Umwelt gesund zu erhalten,
muss wieder vermehrt gelernt wer-
den, zu beobachten, um mit der Na-
tur zu arbeiten, **denn die Natur hat
immer recht!**

Für Sie gelesen,
aus der Obstrundschau Nr. 10/88

Hagelschäden auch bei Jungbäumen

Nicht nur Obstanlagen können ver-
hagelt werden, sondern auch Baum-
schulquartiere. Vereinzelt werden
solche hagelbeschädigte Quartiere
gemeldet. Wer Bäume aus solchen
Quartieren setzen will, muss darauf
achten, dass die Hagelwunden gut
vernarbt sind und sie keine Wuchs-
schäden wie zu kurze oder abgebro-
chene Äste aufweisen. Offene Wun-
den sind Eintrittspforten für alle
möglichen Parasiten und Krankhei-
ten und sollten auf ein Minimum be-
schränkt bleiben (Schnitt). Wunden
werfen einen Baum im Wachstum
zurück. Wenn er zu klein ist oder für
das Formieren wichtige Äste fehlen,
muss dieser Rückstand erst aufge-
holt werden, mit den entsprechen-
den Einbussen. Solche Bäume sind
nicht I. Qualität. Eigentlich selbst-
verständlich und allen bekannt,
oder?

Feuerbrand nach wie vor aktuell

Nahe der Schweizer Grenze
tauchte diesen Herbst wieder
ein Feuerbrandherd auf. Bisher
sind wir noch mit einem blauen
Auge davongekommen. Jeder
Baumbesitzer ist also aufge-
rufen, seine Bäume auf Symptome
zu überwachen. Wir werden
1989 in einer Berner-Obst-Num-
mer näher auf das Thema Feuer-
brand eingehen.